

Der Gesellschafter

Bezugspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,70 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfa. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Amtsblatt des Reiches Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt - Begründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 456 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mit 7 Zeilen oder deren Raum 8 Pfa., Stellengelände, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebenen Tagen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 2

Montag, den 4. Januar 1943

117. Jahrgang

Roosevelt, der größte Geschichtsfälscher aller Zeiten

Ein Weißbuch zur Verschleierung des Kriegsverbrechens der USA. — Geschichtsfälschungen versuchen die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Das bisher unerschämteste Dokument aus Washington

Mit aller Schärfe weisen die deutschen Zeitungen die plumpe Absicht des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelts zurück, 3 Tage vor dem Zusammentritt des neu gewählten US-Kongresses durch ein Weißbuch die Kriegsschuld von sich abzuwälzen. Die Wahrheit soll ja verfliegen. Sie kennzeichnen dieses Weißbuch als ein Machwerk überlitterter Geschichtsfälschung. Roosevelt selbst als einen gefährlichen Verbrecher und strapellosten Geschichtsfälscher.

DNB Berlin, 3. Januar. Der USA-Präsident Roosevelt, der Oberkriegsverbrecher und zusammen mit seiner Juden-Clique Hauptverantwortliche an diesem Kriege, muß sich am 6. Januar vor dem US-Kongress das erste Mal nach den Neuwahlen des vergangenen Jahres stellen. Um der wegen seiner Mißerfolge zu erwartenden Kritik an seiner Politik den Wind aus den Segeln zu nehmen, unterwirft Roosevelt nun der Welt ein sogenanntes Weißbuch, in dem er die Kriegsschuldfrage anfrontiert und mit erlogenen und jüdenfeindlichen Argumenten und Trübsal und seine jüdischen Hintermänner von der verbrecherischen Schuld an dem heute in der Welt tobenden Kriege reinzuwaschen sucht. Der Mann also, der seit seines Lebens und vor allem seiner Präsidentschaft nichts anderes getan hat als wie ein Wahnsinniger hinter dem Kriege herzuläufen der ihn seiner innerpolitischen Schwierigkeiten entledigen sollte, ist — sollte die Welt auf dieses „Weißbuch“ hereinfallen, der arme Verfolgte, der alles getan hat, um US-Amerika aus dem Kriege zu halten.

In dem Weißbuch beklagt Roosevelt sich u. a. darüber, daß der „schrittweise Weg der USA“ in die „vorderste Frontlinie, so viel Mühe gemacht habe, weil das US-Regimentarium auf der „trägerischen Auffassung“ gegründet war, daß der Eintritt der USA in den ersten Weltkrieg durch den Verkauf von Waffen an die Kriegführenden bedingt wurde. Diese „trägerische Auffassung“ ist das Ergebnis einer eingehenden Untersuchung des US-Parlaments, das die jüdisch-geschäftlichen Hintergründe der Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Kriege 1914-18 vor aller Öffentlichkeit enthüllte. Die Folgerung, die das US-Parlament aus dieser Erkenntnis zog, hat Roosevelt wie er in seinem Weißbuch selbst eingesteht, in den Wind geschlagen. Dieses Weißbuch charakterisiert die Weltkriege, mit denen er seine Politik seit vor dem Konkrete zu verteidigen versucht. Jeder Satz des Weißbuches ist ein Ausdruck des Kampfes, mit dem der Kriegsverbrecher im Weißen Haus seine Schuld auf andere abzuwälzen versucht.

Welche Politik der „guten Nachbarschaft“, von der Hull zu sprechen mag, Roosevelt in den letzten zehn Jahren getrieben hat, beweisen die Erwerbungspläne nach Südamerika, Mexiko und quer durch das britische Weltreich und der Raubüberfall auf Französisch Afrika. Die Zustände, die die USA-Macht haben hier heraufbeschworen haben, sind ein Ausdruck für die Ordnung, die Roosevelt und seine Hintermänner der ganzen Welt beschreiben wollen.

Wie wenig sie mit Recht und Ordnung zu tun haben, von denen auch in dem Weißbuch wieder als den angeblichen „Prinzipien“ die Rede ist, beweist schon die Tatsache, daß er sich zur Verwirklichung dieser Prinzipien mit Londoner Machthabern, den jahrhundertelangen Unterdrückten zahlreicher Völker und mit dem Bolschewismus der blutigsten Diktatur aller Zeiten verbündete.

So enthält sich das Weißbuch als der unerschämteste Bluff, den Roosevelt sich bisher geleistet hat. Da das US-Parlament auf diesen Bluff hereinfällt, ist keine Sache, vor der Welt ist Roosevelts historische Schuld an dem Ausbruch und der Ausweitung des heutigen Krieges längst erwiesen. Von dieser kann ihn nichts vermindern. Wie den Tatsachenerwähnungen und den Verbindungen, die zwischen den Zeiten abgeleitet werden, ist das Weißbuch immer ein neuer Beweis für das Verbrechen, dessen Roosevelts sich schuldig macht.

Roosevelts größte Sorge

Schiffsraumangel löst USA-Nachschub für Nordafrika
DNB Genf, 3. Januar. In den USA erwachte man allmählich vor der Erkenntnis, daß die allgemeine Lage in Nordafrika viel schwieriger sei als man ursprünglich angenommen habe, meldet der Washingtoner „Times“-Korrespondent. Einmal fehle es dort der Bevölkerung an genügend Nahrungsmitteln, so daß man Unruhen befürchten müsse, und zum anderen sei auch die militärische Lage keineswegs befriedigend. Zwar gebe man sich in den Vereinigten Staaten alle Mühe, militärischen und anderen Nachschub nach Nordafrika zu bringen, doch wirke sich nach wie vor der Schiffsraumangel sehr fühlbar aus.

Angefaßt dieser sehr heiklen Lage sei es klar, daß die USA-Regierung sich fast ausschließlich mit der Front in Nordafrika befassen müsse und wenig Zeit habe, anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die in den Vereinigten Staaten weilende chinesische Militärmission sei hierüber auch verärgert. Die meisten ihrer Mitglieder kehrten deshalb demnächst nach Tschangking zurück. Dort mache man daraus — wie die USA-Presse selbst berichtet — kein Geheimnis, daß die Vereinigten Staaten Tschangking-China so wenig Beachtung schenken. Tschangking empfinde das als eine Zurücksetzung, und es heiße, daß er es gewesen sei, der die Militärmission abberief, nachdem deren Bemühungen nichts fruchteten. Man wolle sich in Tschangking von England und den USA im Stich gelassen.

USA-Erkenntnisse zur Jahreswende

„Zahl der deutschen U-Boote gewaltig geklungen“
DNB Stockholm, 2. Jan. Nach einer Stockholmer Blättermeldung stellen USA-Marinefachverständige dem Washingtoner Korrespondenten des „Daily Herald“ gegenüber fest, daß die Zahl der deutschen U-Boote in den letzten zwei Jahren gewaltig geklungen sei und daß Deutschland im Monat bedeutend mehr

U-Boote baute, als die Gegner vertanken konnten. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Moral der deutschen U-Bootsbesatzungen schlechter geworden sei oder daß es schwerer falle, ausgebildete Mannschaften zu beschaffen, seien nicht durch Tatsachen belegt. Die modernen deutschen U-Boote seien außerdem bedeutend leichter zu manövrieren als die des vorigen Weltkrieges. Alles spreche dafür, daß die Angriffsfähigkeit der U-Boote auch im kommenden Jahre eines der wichtigsten Probleme der Demokratie sein werde.

Deutsche Wehrmachtsberichte

Neue starke Angriffe der Sowjets geheißert
Wieder schwere Panzerverluste des Feindes — Deutsche Seestreitkräfte gegen Geleitungsicherung — Mehrkündiger Kampf bei der Bäreninsel

DNB aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Ostkaufas versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abge schlagen, 29 Panzer abgeschossen.

Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerschlugen eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 32 Panzer und 14 Geschütze.

Die Belagerung des Stützpunktes Belilije auf der Insel in jähem Widerstand unabhängig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Rischew wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 1942 8500 Gefangene eingebracht und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Feindliche Angriffe südlich des 34. Meridianes brachen im Nordwesten der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren hierbei 12 Panzer.

An der Cisnerosfront bombardierten Sturzkampfflugzeuge und Zerstörerflugzeuge Anlagen der Eisenbahn und Truppenunterkünfte westlich der Randaschschah.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge zerschlugen in Nordafrika bei überraschenden Zielangriffen zahlreiche Kreuzfahrzeuge. Begleitende Jäger schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien erlangte deutsche Kampfflugzeuge, die von Bona trafen deutsche Fliegerverbände einen Kreuzer und zwei Handelsschiffe mit schweren Bomben. Auch in den Hafenanlagen von Bona wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Seegleitschiff sah über Tunesien sieben feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge belagerten bei Tage Anlagen der englischen Dämme.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bäreninsel im Nordlichen Boreer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffverband an, der einen Geleitungsicherung. In mehrkündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelsschiffe durch Artillerie. Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleites, konnte aber wegen der Kampflage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

Die schweren Abwehrkämpfe im Dongebiet dauern an. Neue große Panzerverluste der Bolschewisten — Weiterer Geländegewinn bei eigenen Angriffen in Tunesien

DNB aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Dongebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der ganzen Front zurückgeschlagen und verlor

Gestern 15 mehrmotorige Flugzeuge abgeschossen

Schwere Verluste englischer Luftstreitkräfte über Westfrankreich

DNB Berlin, 3. Jan. Britische Luftstreitkräfte erlitten im Laufe des Sonntagvormittags bei Unternehmungen an der französischen Westküste eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdflugzeugen unterstützten Bombenverband wurden von Luftwaffenjägern nach bisher vorliegenden Meldungen 15 mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

Erfolgreiche Luftangriffe in Tunesien

15 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 3. Januar. Ueber den neuen Erfolg der deutschen Luftwaffe an der tunesischen Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Als Sturzkampfflugzeuge vom Meiler zu 87 am Samstag gegen 9 Uhr den Hafen Bona angriffen, kämpften Jagdflugzeuge den anliegenden Kampferverbänden den Weg frei und hielten über dem Gebiet des Golfes von Bona Spitfire zum erbitter-

ten Kampf. Schnelle Kampfflugzeuge, die zusammen mit den Sturzkampfflugzeugen ansetzten, warfen ihre Bomben auf einen im Hafen liegenden Dampfer von 10000 BRT. Drei schwere Bomben detonierten auf dem Handelsschiff, das nach heftigen Explosionen in Brand geriet und versank.

Innerhalb kurzer Zeit führten acht Spitfire im Feuer der immer wieder angreifenden deutschen Jäger ab. Während dieser Zeit flog eine Spitfire mit einem deutschen Jäger zusammen. Das feindliche Flugzeug wurde so schwer beschädigt, daß es ins Meer stürzte, während das deutsche Flugzeug zu seinem Startplatz zurückkehren konnte.

Inzwischen warfen die zu 87 ihre schweren Bomben auf die Hafenanlagen ab. Ein schwarzer feindlicher Jagdflugzeug, der den Stukas den Rückflug abschneiden wollte, geriet in das Bordwaffenfeuer der Heckschützen, die eine weitere Spitfire zum Absturz brachten. Die übrigen feindlichen Jäger wurden zum Abbrechen gezwungen. Damit wurden allein bei diesen Angriffen

28 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 8. Panzerdivision besonders aus.

Ungarische Truppen schlugen einen von harter Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab.

Bei einem eigenen erfolgreichen Angriffunternehmen westlich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgerieben, 15 Kampfflugzeuge und Panzer zerstört und Gefangene eingebracht.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Belilije auf der Insel scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Belagerung.

Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des 34. Meridianes ihre vergeblichen Angriffe, 28 Panzer wurden abgeschossen.

In Libyen wurden Vorstöße des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.

Eigene Angriffunternehmungen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht setzten deutsche Sturzkampfflugzeuge und Kampfflugzeuge die Zerstörungen der Hafenanlagen von Bona fort. Im Hafen wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet mit Bomben bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten 15 Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte aus einem nach Oran einlaufenden Geleitungsboot einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Tatsächlich wichtige Stellungen in Tunesien erreicht
DNB Rom, 2. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrtefront griffen unsere Jagdflugzeuge britische vorgeschobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

In Tunesien wurden tatsächlich wichtige Stellungen unserer Truppen von einem gelungenen örtlichen Vorstoß erreicht. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe zerschlugen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Syrte getroffen und stürzte ab.

Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanische Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kriegsmarine wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben belegt.

Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen
Feindlicher Luftangriff auf Krankenhaus von Gabes

DNB Rom, 3. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrte wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuss genommen. Feindliche Vorstöße in Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Belagerungen.

Im Abschnitt von Tunis wurden von den Abenteurern in lebhaftem Zusammenstoß weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen.

Der Tag war gekennzeichnet durch heftige Luftkämpfe. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunesien verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und 20 Verwundete gemeldet.

Im Abschnitt von Tunis wurden von den Abenteurern in lebhaftem Zusammenstoß weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen.

Der Tag war gekennzeichnet durch heftige Luftkämpfe. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunesien verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und 20 Verwundete gemeldet.

Im Abschnitt von Tunis wurden von den Abenteurern in lebhaftem Zusammenstoß weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen.

Der Tag war gekennzeichnet durch heftige Luftkämpfe. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunesien verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und 20 Verwundete gemeldet.



zehn britische Jäger vernichtet. Einige Stunden später setzten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ihre Bombenangriffe gegen den Hafen von Bone fort und beschädigten die Ausladeeinrichtungen eines Raiss schwer.

Weitere in den frühen Abendstunden gestiegene Angriffe richteten sich gegen den Flugplatz Biskra nördlich der Salzseen von Melmir am Südrand des Atlasgebirges. Bombentreffer rissen die Startbahnen auf und beschädigten die Flakstellungen.

Im Laufe des Tages kam es zu weiteren Luftgefechten bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs auf einen tunesischen Hafen und bei freier Jagd im Gebiet der Syrte. Hierbei wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Briten verloren damit am Samstag im tunesischen Raum 16 Flugzeuge.

Giraud weist vor de Gaulle aus

DNB Stockholm, 3. Januar. Wie Reuters erfährt, hat de Gaulle noch keine endgültige Antwort auf seine Note vom 25. Dezember erhalten. Indessen habe Giraud de Gaulle eine „vorläufige“ Antwort übermittelt, in der er ihm zur Kenntnis brachte, daß er sich sehr freuen würde, mit ihm zusammenzutreffen, wobei er aber gleichzeitig hinzufügte, daß einige der von de Gaulle formulierten Vorschläge eine gründliche Überprüfung erforderlich machten; was bedeutet, daß Giraud Vorbehalte macht und de Gaulle ausweicht.

Die Lage ist gegenwärtig heikel, heißt Reuters fest; man habe allgemein den Eindruck, daß das Zusammentreffen zwischen de Gaulle und Giraud aufgeschoben werden müsse.

Abfrage Washingtons an de Gaulle

DNB Genf, 3. Januar. „Daily Express“ läßt sich von seinem Amerika-Korrespondenten in Washington melden, man sei sich an amtlicher Stelle in Washington noch nicht darüber klar, ob de Gaulle General Giraud als Leiter der „vereinigten gegen die Achsenmächte gerichteten Front“ anerkennt. Solange man hierüber in Washington keine Gewißheit habe, sei ein de Gaulle-Besuch unerwünscht und „trägt nur zur weiteren Verwirrung der Lage bei“.

Bewertung in Französisch-Afrika wird immer größer

DNB Stockholm, 2. Jan. Wie Reuters am Samstag abend verbreitet, gab De Gaulle eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Bewirtung in Nordafrika und Französisch-Westafrika immer größer werde. Die Ursache dieser Bewirtung liege darin, daß die Gaullisten in diesen Gebieten nirgends offiziell vertreten seien. Ein Ausweg aus dieser Situation sei die Errichtung einer erweiterten provisorischen Zentralgewalt in allen französischen Gebieten in Übersee. De Gaulle habe die Meinung geäußert, daß die Lage keinen Aufschub dulde. De Gaulle habe hinzugefügt, daß er am 25. Dezember Giraud vorgeschlagen habe, sich mit ihm auf kolonialfranzösischem Gebiet zu treffen.

Resignierte britische Neujahrsbetrachtung

DNB Genf, 2. Jan. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ gibt zum Jahreswechsel eine überaus trübselige Betrachtung zur militärischen Lage, wobei sie wie zum Jahn ihre Leser bittet, durch eine „rosarote gefärbte Brille“ in die Zukunft zu blicken.

Nach heide die deutsche Armee, so schreibt das Blatt, nach wie vor als Wächter auf dem europäischen Festland, während gewaltige Rüstungsarbeiten im Ruhrgebiet, in Böhmen und Mähren und in Frankreich diese große Armee mit allem, was sie brauche, beliefern. Millionen deutscher Facharbeiter Europas seien mit der Herstellung dieser Waffen beschäftigt. Weder ein englischer Soldat in Tunis, noch ein Sowjetkämpfer vor Stalingrad würde bereit sein, zuzugeben, daß die Widerstandskraft der deutschen Armee auch nur an einer kleinen Stelle der langen Front unter den Anspannungen des Krieges gelitten habe. Im Gegenteil, sie würden jedem, der sie frage, sagen, daß der deutsche Soldat ein entschlossener, kluger und häufig sonntags Kämpfer sei, der in jeder Lage seinen Mann stehe. Diesen Truppen, die vom Dieppe-Unternehmen nach England zurückgeführt seien, hätten die Überzeugung mitgebracht, daß es in dem Verteidigungssystem Westeuropas keine leicht zu überwindende Durchschlupfmöglichkeit gebe. Weder der Ernährungsminister Woolton noch irgend jemand anderes auf anglo-amerikanischer Seite, der mit der Seefriedensführung vertraut sei, könne heute leichten Herzens behaupten, man habe die U-Boot-Gefahr überwunden.

„Kurzum“, so schließt das englische Blatt, „einen einjahren Weg, der zum Siege führt, gibt es nicht. In einem Zusammenbruch der deutschen Moral ist nicht zu denken, sondern man muß, wenn man den Endsieg erringen will, erst einmal die deutschen Armeen vernichten“.

Die Engländer, die dank Churchill daran gewöhnt sind, durch die rosarote Brille zu sehen, werden über diese düsteren Erkenntnisse nicht sehr erbaunt sein.

Luftwaffe und Kriegsmarine am Feind

Das Seegefecht an der Bäreninsel

DNB Berlin, 2. Januar. In der Woche vom 27. Dezember 1942 bis 2. Januar 1943 griff die deutsche Luftwaffe an den drei letzten Tagen des Jahres und am 1. Januar 1943 kriegswichtige Hafenanlagen und andere Ziele an der englischen Sü- und Ostküste an. Im Kanal versenkte sie dabei ein Vorpostenboot. Die Briten flohen an zwei Abenden nach Westdeutschland, an einem anderen Abend gegen die französische Westküste ein. Besonders der letzte Angriff kostete sie schwere Verluste. Nicht weniger als acht Flugzeuge, darunter sieben viermotorige, wurden hierbei abgeschossen. Insgesamt verloren die Briten 13, die Deutschen fünf Flugzeuge im Westraum.

Trotz der Jahreszeit und des Wetters hielt die wirksame Bekämpfung des feindlichen Schiffsverkehrs an. In der Woche wurden laut drei Sondermeldungen und des Wehrmachtsberichts vom 31. Dezember insgesamt 68 Schiffe mit 108 000 BRT als versenkt gemeldet. Hierbei sind außer den sich auf sämtliche Ozeane verteilenden Erfolgen von Kreuzerjägern während der U-Boot-Kriegsaktionen die Unterseeboote im Atlantik und Mittelmeer mit 221 000 BRT beteiligt, wiederum erlitten



An der Einschließungsfront von Leningrad

Zwischen Leningrader Autobahnen und Straßenbahnen schlängelt sich die Wege in die deutschen Stellungen. (BR-Aufnahme: Kriegsberichterst. Fredmann, BR 3.)

die feindlichen Operationen in Ostpreußen durch Zerschlagung des von England über die Ären nach Ostpreußen gerichteten Angriffs und durch Vernichtung von Schiffen vor Sopot Zielstellungen und wurden in Einzeljagd andere Schiffe erbeutet.

Das Seegefecht an der Bäreninsel am 31. Dezember führte seit längerer Zeit zum erstenmal wieder deutsche U-Boote in erheblicher Stärke mit britischen Kreuzern und Zerstörern im Kampf zusammen. Wenn auch die Wetterlage die Festhaltung der Erfolge erschwerte, so waren doch mehrere britische und Torpedotreffer auf Feindschiffe zu verzeichnen.

Im Ganzen büßte der Feind an Kriegsschiffen nach den Meldungen der letzten Woche drei Zerstörer, ein Kreuzer und ein Vorpostenboot ein, denen der Verlust eines deutschen Zerstörers gegenübersteht.

Sowjetbrigaden im Dagebiet vernichtet

DNB Berlin, 2. Jan. An fast allen Abschnitten der Ostfront haben die deutschen und verbündeten Truppen zur Zeit in größeren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen. Überall wurden dem Gegner außerordentliche hohe Verluste an Truppen und Kriegsgüter, insbesondere an Panzern, zugefügt. Wo es dem Gegner gelang, einmal in die deutsche Abwehrfront einzubrechen, werden sofort energische Gegenstöße angelegt. So riegelte im Kaukasusgebiet nördlich des Teressinjes eine deutsche Kampfgruppe bolschewistische Kräfte, die an einer Stelle die deutsche Front durchstießen hatten, ab und brachte dem Feind hohe blutige Verluste bei. In heftigen Kämpfen wurden hierbei 22 Panzer und fünf Panzerpflanzwagen vernichtet, drei weitere bewegungsunfähig geschossen und eine größere Anzahl von Gefangenen eingebracht.

In der Kalmückensteppe ließ ein deutscher Spähtrupp auf eine von den Bolschewisten besetzte Ortschaft und brachte in überraschendem Eindringen Gefangene ein. Die sowjetische Besatzung des Ortes wurde durch den Spähtrupp vollkommen überrollt und zog sich fluchtartig zurück.

Bei den erfolgreichen deutschen Gegenangriffen im Dagebiet ließ ein deutscher Panzerverband in überraschendem Angriff auf eine sowjetische Panzer-Brigade und eine motorisierte Brigade. In kurzem, hartem Kampf wurden beide feindlichen Brigaden ausgerieben und dabei 39 Panzer und 14 Geschütze des Feindes vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront rückten deutsche Truppen in schwierigem Gelände stark ausgebauter Panzer und Kampfanlagen der Bolschewisten. Der Gegner verteidigte seine in Waldhöfen angelegten Stellungen äußerst hartnäckig. Trotzdem erreichten die deutschen Truppen ihr Angriffsziel und wiesen alle Gegenangriffe der Sowjets blutig ab. Bei den sich immer wiederholenden Angriffen gegen den deutschen Stützpunkt Welkije Luki wurden Freitag erneut fünf feindliche Panzer vernichtet. Angeordnet rollender feindlicher Fliegerangriffe und der Vorstöße mit Panzerunterstützung, die auch in der Dunkelheit weitergeführt wurden, behielten die deutschen Truppen ihre Stellungen fest in der Hand.

Bei den Kämpfen südlich des Simenisees gab der Unteroffizier K. einer Panzerjägerkompanie einen erneuten Beweis für die Fähigkeit und Härte des deutschen Infanteristen. Unteroffizier K. war mit seinem schweren Pat-Geschütz an einer bedrohten Wegogabel zur Sicherung eingesetzt und zerschlug mit wohlgezielten Sprenggranaten Welle auf Welle der herankommenden Sowjets. Daraufhin versuchten die Bolschewisten mit drei Panzern seine Geschützstellung zu vernichten. Unteroffizier K. gab in unerhüllter Ruhe seine Feuerbefehle und schoß in wenigen Minuten zwei der Angreifer ab, während der dritte von einem rückwärts gestaffelten Geschütz vernichtet wurde. Einige Minuten danach fiel ein allein angreifender Sowjetpanzer erneut seiner schweren Pat zum Opfer. Wenige Stunden später saßen die Sowjets mit einem motorisierten Angriff von sieben Panzern nochmals ihre Kräfte zusammen, um endgültig durchzubrechen. Nach diesem wieder stand der Unteroffizier ruhig hinter seinem Geschütz, und seiner geschickten Feuerleitung gelang es, drei der feindlichen Panzer abzuschleichen, worauf die anderen den Kampf abbrachen. Bei herandrehender Dunkelheit und schwerem Schneetreiben brachte er dann nochmals bei einem letzten Angriffsvorstoß der Sowjets auf zwei

von drei angreifenden Panzern Treffer an. Während der dritte Panzer in naher Entfernung an seinem Geschütz vorbeifloht, ging der Unteroffizier ihm im Nahkampf zu Leibe und vernichtete ihn mit einer Mine. Im Laufe der Nacht wurde dann das Geschütz des Unteroffiziers K. durch einen sowjetischen Infanterietreffer außer Gefecht gesetzt. Aber bereits am nächsten Tag stand er mit einem neuen Pat-Geschütz im Kampf und schoß damit drei weitere Sowjetpanzer ab.

In zwei Tagen 60 Sowjetpanzer vernichtet

Ungewöhnlich schwere Verluste des Feindes im Dagebiet Berlin, 2. Januar. Im Dagebiet schlugen die deutschen Truppen am 2. Januar den Feind auf der ganzen Front zurück. Bei den schweren wechselvollen Kämpfen hatten die Bolschewisten erneut ungewöhnlich hohe Verluste. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den insgesamt abgeschossenen 38 Sowjetpanzern allein 10 von der 6. Panzerdivision vernichtet, die mehrere starke Panzerangriffe des Feindes im Nahkampf oder im Gegenstoß zurückwarf. In den beiden letzten Tagen hat sich diese Panzerdivision durch die Fähigkeit, mit der sie der feindlichen Übermacht standhielt, besonders ausgezeichnet. Immer wieder brachen die bolschewistischen Angriffe an dem Widerstand der unerhüllterlich kämpfenden Panzerkämpfer zusammen, die in zwei Tagen 60 feindliche Panzerkampfwagen vernichteten.

Nicht weniger erfolgreich waren auch unsere Grenadiere. So hat eine Infanteriedivision gemeinsam mit den ihr unterstellten Panzerjäger- und Panzerpflanzwagen in der Zeit vom 13. bis 28. Dezember insgesamt 129 feindliche Panzer und Panzerpflanzwagen, davon 23 im Nahkampf, vernichtet und fünf Flugzeuge abgeschossen. Auch bei den Kämpfen am 2. Januar bewährten sich wieder die panzerbrechenden Waffen, die im Zusammenwirken mit Grenadiern und Pionieren eis feindliche Panzerkampfwagen außer Gefecht setzten. Besonders hoch waren die blutigen Verluste der Bolschewisten bei Gegenstößen zur Bereinigung örtlicher Eindringstellen. Hierbei riefen Panzerverbände eine feindliche Angriffstruppe auf. Der Feind verlor bei diesem Gefecht 300 Tote, drei Geschütze, zahlreiche Waffen und viele Gefangene. Ebenso schwer wurden bolschewistische Bataillone zusammengeschlagen, die nach harter Artillerievorbereitung gegen ungarische Stellungen antraten. Das guttunende Sperrfeuer vernichtete die Angreifer zum größten Teil bereits im Vorfeld. Als der Feind seine erfolglosen Angriffe abbrachen mußte, lagen rund 400 gefallene Bolschewisten vor den ungarischen Kampflinien.

Auch unsere Kampfflugzeuge, die gemeinsam mit italienischen Jagdbombern in die Erdkämpfe eingriffen, trafen die Bolschewisten schwer mit ihren Bomben. Bombentreffer zerschlugen 18 feindliche Panzer und zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter 21 Mannschaftstransportwagen. Bei Angriffen gegen bolschewistische Artilleriestellungen vernichteten die Kampffluger neben schweren Geschützen mit ihren Bedienungsmännern und beschädigten andere Batterien so schwer, daß diese ihr Feuer einstellen mußten.

Ereignis 74 Sowjetpanzer zerstört

DNB Berlin, 2. Jan. Die deutschen Truppen begannen das neue Jahr im Kaukasusgebiet, am oberen Teres und im Steppengebiet nördlich des Teres mit so wirksamen Gegenstößen, daß der Feind nach schweren Verlusten an Menschen, Panzern und Waffen seine Angriffe abbrach. Dabei verloren die Bolschewisten am Teres allein 29 Panzer. Zu gleicher Zeit vernichteten unsere Jäger an der Straße Kaitop—Tua pje durch scharfen Granatstoß bereitgestellte feindliche Angriffskräfte. Nach den wiederholten vergeblichen Vorstößen der Sowjets während der letzten Tage mußte damit gerechnet werden, daß der Feind versuchen würde, durch zusammengefaßte frontale und flankierende Angriffe die deutschen Stellungen in die Jahre zu nehmen. Unsere Jäger kamen dieser Absicht zuvor. Sie arbeiteten sich durch die Waldhöfen bis auf Panzergrenatensprengweite an die Sowjets heran, packten dann schlagartig zu und machten die übertraffenen Bolschewisten mit Handgranaten und blanker Waffe nieder. Als die Reste der bereitgestellten feindlichen Kräfte fliehen wollten, riefen die Jäger sofort nach und töteten auch diese auf.

Im Dagebiet wehrten Panzerverbände, Einheiten der Waffen-ff und Grenadiereinheiten, von der Luftwaffe unterstützt, mehrere feindliche Vorstöße ab, um dann ihrerseits energisch zurückzuschlagen. Wenn erfolgreiche Vorstöße bisweilen auch nur um örtliche Ziele gingen, so sind sie doch wichtige Teilerfolge des ganzen Angriffsoptanes. Wie stark der Feind durch diese Kämpfe geschwächt werden konnte, zeigt sich daran, daß er in den beiden letzten Tagen allein 72 Panzer, 16 Geschütze sowie Hunderte von Gefangenen und Toten verlor. Außerdem wurden mehrere sowjetische Panzer- und Schützenbrigaden aufgegeben, sowie Stützpunkte, besetzte Höhen, Dörfer und Gehöfte des Feindes gestürmt oder vernichtet.

Die im Wehrmachtsbericht aus dem Raum von Rischew gemeldeten Verluste der Bolschewisten geben nur das zahlenmäßige Bild des Abwehrerfolges. Am 1. Januar von den ungewöhnlichen Leistungen unserer Truppen eine Vorstellung zu machen, muß man die schwierigen Wetter- und Geländebeschaffenheit, die Übermacht des Feindes an Menschen und Waffen, die fortlaufende Ergänzung der zerschmetterten Sowjetverbände durch frische Truppen und den starken Einsatz der bolschewistischen Luftwaffe mitberücksichtigen. Am unerhüllterlichen Widerstand unserer Soldaten ist der feindliche Angriff im gesamten Raum Katalin—Toropez zerbrochen. Mehr noch als durch die gemeldeten großen Verluste des Feindes wird dieser Erfolg dadurch unterstrichen, daß unsere Truppen ihrerseits zu Angriffsaufstellungen übergingen. Besonders im Raum von Toropez brachte jeder der letzten Tage Fortschritte. Mehrfach wurden die Bolschewisten aus zahl verteidigten Höhenstellungen und Stützpunkten herausgeworfen und auch am 1. Januar entziffen unsere Truppen dem Feind mehrere Ortschaften.

Weitere zwölf feindliche Panzer blieben zertrümmert im Kampfgelände südlich des Simenisees liegen, als die Bolschewisten am 1. Januar ihre vergeblichen Durchbruchversuche wiederholten. Da außer den im Wehrmachtsbericht als vernichtet gemeldeten heutzutage Sowjetpanzern noch vier weitere bei den Gefechten südlich Toropez abgeschossen wurden, kostete der 1. Januar den Sowjets bereits wieder 74 Panzerkampfwagen, so daß am ersten Tag des neuen Jahres unsere Truppen die gleiche hohe Durchschnittszahl an Panzerabschüssen erreichten, wie während der letzten zehn Dezember-tage, in denen 742 Sowjetpanzer vernichtet werden konnten.

216 Sowjetflugzeuge in zehn Tagen vernichtet

DNB Berlin, 3. Jan. Insgesamt gingen vom 27. Dezember bis 1. Januar nicht weniger als 216 Sowjetflugzeuge, davon zweihundert im Luftkampf, zu Grunde gegenüber nur 21 Deutschen. Unterstützt von italienischen, rumänischen und ungarischen Fliegern konnten die deutschen Luftstreitkräfte insbesondere im Dagebiet zur Festigung der Lage erheblich beitragen, indem sie dem Angreifer schwere Verluste zufügten und vorgeschobene Verbände durch Transportverbände versorgten. Auch südlich des Simenisees errangen deutsche Jäger zahlreiche Luftsiege und Erfolge gegen Banditen.

Tauscher während des Winter-einlagers im Osten

Hier steht ein Tauscher in dem von dicken Eisschollen bedeckten Wasser in die Tiefe. Von den Schlauchbooten wird telefonische Verbindung mit ihm aufrechterhalten.

(BR-Aufnahme: Kriegsberichterst. Göhe, Sch. 3.)



Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 2. Januar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Fritz von Sibra, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerschwadron; ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an Oberleutnant Klaus Stuerber, Führer eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Hans Bruhn, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Georg Schäfer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

(DNB) Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Walter Bend, im Generalkommando einer Kampfgruppe; Major Bernhard Geyant, Abteilungscommandant in einem Panzer-Regiment; Hauptmann H. R. Walter Sievers, Batailloncommandant in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Paul Roth, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; ferner Oberst Dr. Wilhelm Göeller, Kommandeur eines Festungspionier-Bataillon; H. Sturmabteilungsleiter Harry Belewacz, Batailloncommandant in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant H. W. Böttcher, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Richard Schramm, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Major Gerhard Jank, Batailloncommandant in einem Grenadier-Regiment; und Feldwebel Friedrich G. u. a. Zugführer in einem Panzer-Regiment; ferner Kapitanleutnant Hermann Reich und an Unterleutnant Reich, in einer Flak-Abteilung, und Oberleutnant G. u. a., Flugzeugführer in einem Jagdfliegergeschwader, und Oberleutnant G. u. a., Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwadron.

Trauerfeier für Josef von Manowarda

DNB Berlin, 2. Januar. In der Berliner Staatsoper fand am Samstag vormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Gesichter Josef von Manowarda statt. Nach den Klängen aus „Tosca“ und „Hobbe“ gab Generalintendant Nielsen ein Lebensbild des Künstlers von Manowarda. Am Sarge des großen deutschen Künstlers lagte Reichsmarschall Göring den Kranz des Führers nieder. Überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes. Als Chef des Hauses erinnerte der Reichsmarschall an die Tage des Kulturkampfes in Deutschland, als es galt, dem Hause eine neue Richtung zu geben. Manowarda übte zu den besten Kräften der Staatsoper. Als Kämpfer des kommenden Reiches trug von Manowarda gläubig die Jüngerschaft des Sieges in sich, und er gehörte zu denen, die seinen Augenblick daran zweifeln, daß dieses Reich des Führers bis in die Ewigkeit bestehen wird und daß diesem Reich nur ein Schicksal sein kann: der Sieg. Er soll daher auch, so schön der Reichsmarschall, für und das Beispiel sein, nicht einen Augenblick zu zweifeln und so fern zu stehen, wie er der Führer, Volk und Reich geliebt hat. Die Klänge des Liedes vom guten Kameraden begleiteten die Niederlegung der Asche durch Generalintendant Nielsen für den Reichsmarschall, Reichsminister Dr. Goebbels und die Gesangsleiter der Staatsoper.

Letzte Nachrichten

Einrichtung des neuen Direktoriums der faschistischen Partei in Anwesenheit des Duce

DNB Rom, 4. Jan. Unter dem Vorsitz des Duce erfolgte am 3. Januar die Einrichtung des neuen Direktoriums der faschistischen Partei. Parteisekretär Vidossich betonte die absolute Verantwortlichkeit der Hohenleiter der faschistischen Partei zur sofortigen Ausführung aller vom Duce erteilten Befehle.

„Die Partei“, so sprach Minister Vidossich, „gehört Ihnen, Duce. Ihnen gehören diese Männer, die leidenschaftlich und launisch an Sie glauben, hinter Ihnen stehen die geachteten tauglichsten Massen von Faschisten und das ganze italienische Volk, das an Sie glaubt, Befehlen Sie, was Sie immer wollen, die Männer Ihrer Partei folgen ohne Zögern und treu der Ehre und werden Ihnen mit ihrem unerschöpflichen Eifer sagen, daß sie für Sie und Ihre geschichtliche Aufgabe leben!“ — Der Duce erteilte sodann die letzten Richtlinien für die weitere Arbeit der Organe der faschistischen Partei auf allen Gebieten des nationalen Lebens.



ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, VERDAM (18. Fortsetzung.)

Des Kindes wegen konnte ich nun nicht mehr mit ihm fort. Wir hatten eine Menge Freunde, die sich alle darum kicherten, den Kleinen und mich als Gast zu beherbergen. Bei dieser Gelegenheit nun lernte ich den Großindustriellen Dehne kennen, bei dessen Schwester ich ein halbes Jahr zu Besuch war. Ich fühlte mit Schrecken, wie es uns immer mehr zueinander hingog.

Drei Jahre habe ich seinem Drängen, seine Frau zu werden, widerstanden. Ich habe ein über das andere Mal meinen Mann beschworen, sich irgendwo als Professor niederzulassen. Er hatte eine Menge Angebote im In- und Ausland, denn fast jede Universität suchte ihn für einen Lehrstuhl zu gewinnen.

Er redete sich immer darauf hinaus, daß er dann in seinem freien Schaffen behindert sei. In einer Aussprache, die ich während seiner kurzen Anwesenheit zu Hause mit ihm hatte, stellte ich ihn vor die Wahl, bei mir zu bleiben oder mich gehen zu lassen.

„Zu wem?“ wollte er wissen.

In meiner Erregung nannte ich Dehnes Namen. Er blieb äußerlich ganz ruhig und erkundigte sich weiter, wie ich mir dann die Angelegenheit mit dem Kinde dachte. Wenn ich durch mein Verschulden geschieden würde, gehörte der Kleine ja ihm.

„Du kannst ihn doch nicht durch alle Welt mitschleppen!“ rief ich empört.

„Warum nicht?“ meinte er. Der Bub ist doch jetzt über das schlimmste Alter hinaus. Es gibt Frauen genug, die eine Mutter wie dich ersetzen können. Ich hätte nie gedacht, daß du so schlecht wärst, dein Kind eines Mannes wegen im Stich zu lassen.“

„Ich verlasse ja nur dich!“ erwiderte ich zornig.

Es war eine fürchterliche Zeit, die nun kam. Ich mußte wieder mit ihm reisen und der Kleine ebenfalls. In Venedig bekam das Kind dann von dem feuchten Klima den

Neue Botschafter in Madrid, Tokio, Stockholm und Nanjing

DNB Berlin 2. Jan. Im Zuge eines allgemeinen Revierelements im politischen Außenbereich des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter von Stöber in Madrid, den Botschafter Ott in Tokio und den Grafen Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt berufen.

Zum deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Moltke, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio Botschafter Stöber, bisher deutscher Botschafter in Nanjing und zum deutschen Gesandten in Stockholm der Gesandte Thomsen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanjing übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters der Gesandte Erich Kordt, bisher Botschafter bei der deutschen Botschaft in Tokio.

Schrittweise Mobilisierung der spanischen Industrie. In Ergänzung des spanischen Mobilisierungsgesetzes vom 16. November 1942 gibt der Staatspräsident ein neues Gesetz bekannt, durch das der Herrscherminister ermächtigt wird, die schrittweise Mobilisierung der spanischen Industrie für den Heeresbedarf durchzuführen.

Die historische Duce-Rede. Auf einer großen Kundgebung im Teatro Adriano in Rom gedachte Nationalrat Graz am Sonntag der historischen Duce-Rede vom 2. Januar 1925. Führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Verwaltung nahmen an der Veranstaltung teil. Die Rede unterstrich, daß

Aus Nagold und Umgebung

Wers Unkraut ein Jahr läßt stehen, dem schlagen sie über Nacht die Haustür entwei.

4. Januar: 1643 Isaac Newton, englischer Naturforscher, geb. 1785 Jakob Grimm, Sprachforscher, geb. 1931 Elly Weisborn fliegt von Berlin nach Westafrika.

Wieviel Rauchwaren erhält man?

Wie wir vom Landeswirtschaftsamt Va erfahren wurden im Einvernehmen mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Tabak, unter Berücksichtigung der derzeitigen Versorgungslage für die Abgabe von Tabakwaren an Verbraucher folgende Richtsätze festgesetzt:

- 1. Kontrollkarten: a) Zigaretten: 6 bis 12 Stück auf einen Kartenausschnitt oder b) Zigaretten: 1 Stück auf einen Kartenausschnitt oder c) Zigaretten: 1 Stück bei einem Verkaufspreis ab 10 Pfennig auf einen Kartenausschnitt oder 2 Stück bei einem Verkaufspreis unter 10 Pf. auf 1 Kartenausschnitt oder d) Rauchtabak: 1 Paket (50 Gramm) Feinschnitt auf 4 Kartenausschnitte oder 1 Paket (50 Gramm) Mittel- oder Grobschnitt auf 3 Kartenausschnitte oder e) Rauchtobak: 1 bis 2 Rollen oder Dosen auf 1 Kartenausschnitt oder f) Schnupftabak: 20 bis 40 Gramm auf einen Kartenausschnitt.

- 2. Kontrollausweise: a) Zigaretten: 4-6 Stück auf einen Tagesabschnitt oder b) Zigaretten: 1 Stück auf einen Tagesabschnitt oder c) Zigaretten: 1 Stück bei einem Verkaufspreis ab 10 Pf. auf 1 Tagesabschnitt oder 2 Stück bei einem Verkaufspreis unter 10 Pf. auf 1 Tagesabschnitt oder d) Rauchtabak: 1 Paket (50 Gramm) Feinschnitt auf 7 Tagesabschnitte oder 1 Paket (50 Gramm) Mittel- oder Grobschnitt auf 5 Tagesabschnitte oder e) Rauchtobak: 1 Rolle oder Dose auf einen Tagesabschnitt oder f) Schnupftabak: 20 Gramm auf 1 Tagesabschnitt.

Die Wirtschaftsämter können im Rahmen dieser Richtzahlen der Versorgungslage ihres Bezirkes entsprechende Mengen festlegen. Sämtliche Verkaufsstellen sind grundsätzlich an diese Festlegungen gebunden.

Die vierte Reichskleiderkarte

Bezugsheine nur in dringenden Fällen

In diesen Tagen werden in allen Gauen den deutschen Volksgenossen die Kleiderkarten ausgehändigt. Es ist klar, daß die Versorgungslage im vierten Kriegsjahr es nicht gestattet, bei der

diese Rede einen außerordentlich wichtigen Einschnitt in der schicksalhaften Revolution darstellt.

Zweihundert Schiffsbrühe. Wie die Zeitungen aus Ponta Delgada (Azoren) berichten, trafen in diesem Hafen zwei englische Zerstörer und eine Korvette ein, die mehr als 200 Schiffsbrühe an Bord hatten, die von englischen und in englischen Diensten fahrenden, im Atlantik vertriebenen Schiffen kamen.

Vor der Nordküste Südamerikas torpediert. Das USA-Marineministerium gab eine Neumeldung zufolge am Samstag bekannt, daß zwei britische Handelsschiffe von U-Booten im Atlantik im Dezember vor der Nordküste Südamerikas torpediert und versenkt wurden.

Pressfreiheit in Indien ab 6. Januar. Nach einer Meldung des „Times“-Nachrichtendienstes in „Souras Nagblatt“ aus Delhi hat der Vorsitzende des allindischen Presseverbandes einen allgemeinen Presserücktritt in Indien ab 6. Januar proklamiert. Seit dem 1. Januar schon werden übrigens die Reden von Mitgliedern der englischen und der indischen Regierung von den indischen Zeitungen nicht mehr abgedruckt.

Erfolge eines deutschen Panzerkorps. Ein zwischen Wolga und Don kämpfendes deutsches Panzerkorps brachte in der Zeit vom 11. bis 22. Dezember 6116 Gefangene ein und erbeutete oder vernichtete 227 Panzer, 258 Geschütze aller Art, 232 Maschinengewehre und Granatwerfer und 174 Kraftfahrzeuge. Die Zahl der Panzerabstöße umfaßt die Gefantausstattung mehrerer bolschewistischer Panzerbrigaden.

Der italienische Gesandte im Haag Ambrogetti ist am Samstag nachmittag auf der Antarktis Haag-Rotterdam mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. Zwei mitfahrende Italiener erlitten schwere Verletzungen.

Ausstellung von Bezugsscheinen großartig zu verfahren. Es werden daher von den Wirtschaftsämtern alle Bezugsscheinanträge abgelehnt werden müssen, bei denen nicht eine ganz besondere Dringlichkeit gegeben ist. Die Verbraucher sollten sich daher auf geforderten Wirtschaftsämtern diese unnötige Arbeit zu ersparen und vor Stellung eines Bezugsscheinantrages selbstverantwortlich zu überlegen, ob wirklich ein dringender Fall vorliegt. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in Verlust erfallene Kleiderkarten in den seltensten Fällen, d. h. nur bei nachweisbar unerschuldeter Verlust, ersetzt werden. Die Kleiderkarten müssen also im eigenen Interesse sorgfältig aufbewahrt werden.

W. Reifematten einfühen! Mit Ablauf des 10. Januar 1943 werden die blauen Reifematten für Fleisch der dritten Ausgabe (das sind die Karten ohne Gültigkeitsvermerk) ungültig. Vom 11. Januar ab dürfen nur noch die neuen, seit dem 16. November 1942 im Verkehr befindlichen Reifematten ausgenommen werden, die den Ausdruck tragen: Gültig bis zum 30. September 1943.

Keine Streichhölzer durch die Feldpost! Die Deutsche Feldpost muß in zahlreichen Fällen leider immer wieder feststellen, daß trotz Verbotsstreik Streichhölzer und andere leichtentzündliche Gegenstände durch die Feldpost verschickt werden, und zwar besonders im Verkehr mit der Offizier. Ständige Ermahnungen mit dem Hinweis darauf, daß durch Brände infolge Selbstentzündung der leichtentzündlichen Gegenstände fortgesetzt ganze Wagnisladungen von Feldpostsendungen vernichtet werden, haben leider kaum etwas gefruchtet. Es mußte daher und wird auch künftig zum Schutze fremden Eigentums in allen Fällen gegen Volksgenossen, die glauben, sich in leichtfertiger Weise über das Verbot hinwegsetzen zu dürfen, Strafanzeige erstattet werden.

Table with 2 columns: Date (4. Januar) and Time (17.36 bis 7.48 Uhr). Rows list specific times and durations.

Kendhusten. Der Arzt riet: Fort aus dem Nebel! Mein Mann bestand darauf, daß wir blieben.

Ein reiches Mitglied der Londoner Gesellschaft bot uns seinen Landsitz in den schottischen Bergen an und brachte uns selbst dorthin. Der Aufenthalt hatte nicht den gewünschten Erfolg. Nach dem Abendessen geboten die Ärzte: „Aber ohne dich!“ forderte mein Mann.

Um das Leben meines Jungen nicht zu gefährden, willigte ich ein, daß er mit meines Mannes Schwester, die mit dem Komponisten Pleading verheiratet war, nach Florenz ging. Pleading hatte keine Kinder und war so vernarrt in den Jungen, daß er ihn bis nach Kairo schlepte.

Ich sah den Kleinen drei Jahre nicht wieder.

Die ewige Wanderhaft von Stadt zu Stadt, das quälende Zusammenleben mit meinem Mann, der nur mit mir sprach, wenn wir in Gesellschaft waren, das Fernsein von meinem Kinde, die Briefe, die mir Georg Dehne von Ort zu Ort nachschickte, die Telegramme, die mir jetzt weinlich wo wir abfliegen ausgehändigt wurden, machten mich mit der Zeit so müde, daß ich eines Nachts, als mein Mann auf einem Kongress in Antwerpen sprach, meinen Koffer packte und nur mit dem Wenigen, das er zu fassen vermochte, nach Brüssel fuhr, wo ich Georg Dehne suchte.

Die Folge davon war, daß mein Mann die Scheidung gegen mich einreichte. Ich wurde wegen böswilligen Verschleiens schuldig gesprochen und mit dem Verlust des Kindes bestraft. Der Junge war damals fünf Jahre alt.

Sie dürfen mir glauben, Frau Winbott, daß meine Ehe mit Georg Dehne, trotz seiner unendlichen Liebe und allem, was er an mich verschwendete, nie reiflos glücklicher war. Ich hatte nur immer das Bestreben, ihn das nicht merken zu lassen.

Immer wieder erkundigte ich mich insgeheim nach meinem Jungen, zumal mir der Kinderlegen in meiner zweiten Ehe versagt zu sein schien. Ich betrachtete es gewissermaßen als Strafe.

Ich konnte kein Kind auf der Straße erblicken, ohne mich nach ihm umzusehen. Immer trug ich Nachwerk in meiner Handtasche, nur damit ich mit den Kleinen sprechen und ihre Händchen fassen konnte.

hat das des öfteren dadurch vertriebt, daß sie immer, wenn eine Zusammenkunft mit dem Jungen geplant war, in irgendein nur unerreichbares Nest reiste, das weitab von allem Verkehr lag.

Endlich nach zehn Jahren fühlte ich mich zum zweiten Male geliebt. Mein Glück kannte keine Grenzen. Das meines Mannes war womöglich noch größer. Er hatte mich nie etwas davon merken lassen, wie sehr ich er sich einen Erben wünschte.

Mein zweiter Junge kam am gleichen Tage zur Welt, wie vor elf Jahren sein großer Bruder. Es war das erste Mal, daß ich kein Paket an ihn schickte und daß er kein Bild von mir erhielt. Ich ließ mich nämlich jedes Jahr für ihn fotografieren.

Der kleine Wolfgang lag neben mir und füllte mein ganzes Sehnsuchtsstranges Herz aus. Ich ahnte nicht, wie tief mein Schweigen meinen armen großen Jungen traf. Er war mittlerweile in einer Erziehungsanstalt in Hannover untergebracht worden und fühlte sich sehr vereinsamt dort, wie er mir schrieb. Er durfte mir nämlich immer für meine Glückwünsche danken. Deftiger als einmal an mich zu schreiben, war ihm aber nicht erlaubt. Und ich hatte nun in meiner Seligkeit und Aufregung, in der ich mich befand, seiner zwar nicht vergessen, aber mein Brief kam erst vierzehn Tage später.

Die Antwort traf erst nach acht Wochen ein, war kurz und fremd, und auf meine Mitteilung, daß er ein Bräutigam erhalten habe und ich überzeugt sei, wie sehr er sich darüber freue, ging er mit keinem Worte ein.

Ich fuhr ein paar Tage später zu ihm hin, traf unglücklich überwältigt mit der Schwester meines Mannes zusammen. Ich wagte es nicht zu fragen, weshalb sie in Trauer war, als ich dann aber meinen Jungen ebenfalls im schwarzen Anzug zur Bahn fahren sah, mußte ich weinen.

Ich depechierte an meinen Mann und bat ihn, mir zu erlauben, daß ich an der Beerdigung meines ersten Gatten teilnehmen dürfte. Er war selbstverständlich sofort damit einverstanden. Ich wäre aber besser weggeblieben, denn der Tag wurde zu einer unerhörten Demütigung für mich. Ich stand gemieden und gedachtet allein mit ein paar neugierigen Zuschauer hinter den Taxibeden, hörte das Weinen meines Jungen und wagte es nicht einmal, mich neben ihn zu stellen und ihn zu trösten.

Meine Bitte, nach der Beerdigung mit ihm reden zu dürfen, wurde abgelehnt. Ich bekam ihn nur flüchtig zu sehen, als er mit dem Schwager meines Mannes zum Notar fuhr.

(Fortf. folgt.)



Appell der NSDAP

Heiterbad. An Neujahr hielt die Ortsgruppe der NSDAP... für ihre Mitglieder einen gut beleuchteten Appell im Hof...

Die Haushaltsjahre 1942 der Stadt Calw

Zu einer Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde die Haushaltsjahre 1942 festgestellt... Die Hebesätze für die Gemeindefiskalverwaltung...

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, das Anwesen von Gerber... in der Badstraße, Wohnhaus nebst 12 Ar zum Teil mit...

Emil Wagner, Leiter der Fachgruppe Wirterei und Strickererei

Calw. Als Nachfolger von Kommerzienrat Philipp Hefflerich... wurde Fabrikant Emil Wagner, Calw, zum Leiter...

Selbstschutze löschten Schadenfeuer

Wildbad. Infolge der Unachtsamkeit einer Hausfrau... wurde am Weihnachtabend auf einer Küchenherdplatte...

Württemberg

Stuttgart. (75 Jahre alt.) Am 4. Januar 1943 vollendet... der Wirtl. Staatsrat i. R. Dr. h. c. Rau sein 75. Lebensjahr...

Kirchheim u. T. (Wirtlichsunfall.) Der Kraftfahrer... Erwin Hellig fiel nach Einbruch der Dunkelheit auf der Reichs...

Göppingen. (Ehrenbuch der Stadt.) Neben dem Ehrenbuch... der Gefallenen der Stadt Göppingen aus dem ersten Welt...

Nürtingen. (125 Jahre Baumwollspinnerei.) Die Firma Reichert & Co., Baumwollspinnerei in...

Kürtingen, kann auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken... Betriebsleiter Dr. Reichert ernte 17 Erfolgsglücksmitglieder...

Nürtingen. (Todesfall.) Der Rektor der Deutschen Volkshochschule... Christoph Breisinger, starb am 31. Dezember nach längerem...

Mühlacker. (Städtischer Haushalt.) Der Haushaltsplan... der Stadt Mühlacker für das Jahr 1942 schließt ausgeglich...

Oberndorf a. N. (Die Zahl der Einwohner.) In der letzten... Sitzung der Ratsherren teilte der Bürgermeister unter...

Oberndorf a. N. (Kameradschaft über den Tod hinaus.) Durch eine... hochherzige Tat wurde die Kameradschaft über den Tod...

Altenberndorf, Kr. Rottweil. (Unfall mit Todesfolge.) An seiner... Arbeitstätte verunglückte Adolf Haaga, den dabei erlittenen...

Friedrichshafen. (Verzierung.) Mit dem 31. Dezember 1942... schied Hauptlehrer R. J. Müller aus der „Donau-Bodensee-Zeitung“...

Sozial i. R. (In ein Fach gekürzt.) Beim Tode eines... Kollegen wurde es dem 47 Jahre alten Josef Wölle von hier...

Waldshut. (Beim Holzfällen verunglückt.) In der Gemeinde... Deegenau verunglückte beim Holzfällen der 38 Jahre alte...

Sport

Keine Uebereröffnungen im Fußball

Im Kampf um die württembergische Fußballmeisterschaft trat... am ersten Spieltag eine weitere Klärung ein. Die führenden...

entschieden wird. Augenblicklich führen die Kickers bei elf... Spielen mit 20:2 Punkten vor dem VfB. Stuttgart bei 12 Spielen...

Der württembergische Meister Kickers behauptete sich gegen... Union Böttingen in Degerloch über mit 8:1 (4:0) Toren.

Die Stuttgarter Sportfreunde hatten einen weitaus schwereren... Kampf zu bestehen, als man erwarten sollte. Die Heilbronner...

Stuttgarts Handball-Eis im Endspiel

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge fanden sich in der... Vorhalle der Handballstadionturnier die beiden Mannschaften...

Ringerturnier des HJ-Bannes 119. In Stuttgart-Mühlacker... traten am Sonntag nahezu 150 Hiltetturnier aus den Stuttgarter...

Die württembergische Bauernschaft auf zwei Wochen geändert... Die württembergische Bauernschaft, die am Sonntag, 10. Januar...

Geborene: Magdalena Mann geb. Wader, 76 Jahre, Hohenbrunn... Eberhard Barth, 25 Jahre, Dürrenmetzstetten; Jakob...

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Margarethe Eßig. Unsere liebe Mutter. Ist gestern unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden.

Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 45. Versorgungszeitraum 11. Jan. 1943 bis 7. Febr. 1943. In Nagold (ohne Stadtteil Ipfshausen) Rathaus...

Die Lebensmittelkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzugeben... spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit! Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben...

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST! Brief- und Paketzustellendienst, Brief- und Paketverteilungsdienst...

Tonfilmtheater Nagold. Nur noch heute abend 7.30 Uhr der grandiose Film Die Entlassung mit Emil Jannings und vielen anderen.

Schmiercreme ersparen! Guttalin. Selbstschmerzmittel. Nicht jede Schmiercreme ist Guttalin. Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“.

Bilder aus der Bergangenheit Rohrdorfs von Pjarrer Kemmler zu R. 1.-30 vorrätig in der Buchhandlung Jaiser.

Dein Vorsatz in neuen Jahr: Sparen bei der Kreissparkasse. 28% und 27%.

Der Frauen-Abend findet morgen Dienstag statt. Am Mittwoch ab 14 Uhr und ab 20 Uhr stillen alle Frauen der Zelle 1, 3 u. 4 Soldatenwäsche in der Gewerbeschule.

Der Reichsmütterdienst leitet seine Arbeit im neuen Jahr mit einem der reizvollsten Kurse über Säuglingspflege ein.

Neueste Karte vom Großen oder Stillen Ozean zu R. 1.50 vorrätig bei Buchhandlung Jaiser.

ALT-EX das vielseitige Aufwuschmittel für Wäsche und Kleidung jetzt billiger bei unveränderter Qualität und gleichem Inhalt.

Verpflichteter Lieder- und Sängerkranz Nagold. Morgen Dienstag 12.30 Uhr vollständig. Beerdigung von Frau Eßig.